

Dr. Till Heinsohn

Wer in Stuttgart welcher Partei zuneigt und welche Rolle Einsamkeit dabei spielt

Über die Krise und das Ende von Volksparteien wird längst nicht mehr nur spekuliert (vgl. Jesse 2021). So erreichten CDU/CSU und SPD sowohl bei der Wahl zum Europäischen Parlament 2019 als auch bei der Bundestagswahl 2021 gemeinsam weniger als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen. Offensichtlich gelingt es auch den beiden großen Parteien nicht mehr, das Wahlvolk in der Breite zu mobilisieren. Ein Grund für den elektoralen Verfall ist die abnehmende Bindung der Wählenden an Parteien im Allgemeinen und an die ehemaligen Volksparteien im Besonderen. Diese grundsätzliche Zuneigung zu einer Partei, unabhängig von einer einzelnen Stimmabgabe, ist für Parteien eine noch wertvollere Ressource, spricht sie doch für eine tiefergehende Überzeugung und relativ stabile Grundhaltung.

Auch in der letzten Stuttgart-Umfrage 2023 gibt mit 36 Prozent der Befragten über ein Drittel an, sich keiner Partei verbunden zu fühlen (vgl. Abbildung 1). Nur zehn Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter neigen der SPD zu, 17 Prozent der CDU. Bemerkenswerterweise weisen in Stuttgart die GRÜNEN die größte Bindewirkung auf: 24 Prozent der Stadtbevölkerung neigen ihnen zu.

Die nachfolgende Betrachtung nimmt diejenigen Stuttgarterinnen und Stuttgarter, die trotz gegenläufigem Trend noch immer eine Parteibindung aufweisen, genauer unter die Lupe. In verschiedenen logistischen Regressionsmodellen werden soziodemografische Merkmale der Personengruppen herausgearbeitet, die sich den sechs im 20. Deutschen Bundestag vertretenen Parteien verbundenen fühlen (vgl. hierzu Tabelle 1). So kann die Bedeutung einzelner Merkmale unter Konstanthaltung der anderen im Modell berücksichtigten Variablen isoliert betrachtet werden. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Rolle von Einsamkeit gelegt. Denn die einschlägige Forschung deutet darauf hin, dass Menschen, die sich einsam fühlen, überdurchschnittlich häufig rechten beziehungsweise konservativen Parteien zuneigen (Bücker 2024). Ob sich dieser Zusammenhang auch in Stuttgart beobachten lässt, werden die nachfolgenden Analysen zeigen.

Mit Blick auf die Stuttgarterinnen und Stuttgarter, die der SPD zuneigen, offenbaren die Umfragedaten, dass sich insbesondere Personen höheren Alters mit der Partei verbunden fühlen. Im Vergleich zur jüngsten Altersklasse (Referenz-

Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Stuttgarterinnen und Stuttgarter, die längerer Zeit einer bestimmten Partei zuneigen, auch wenn Sie ab und zu eine andere Partei wählen.

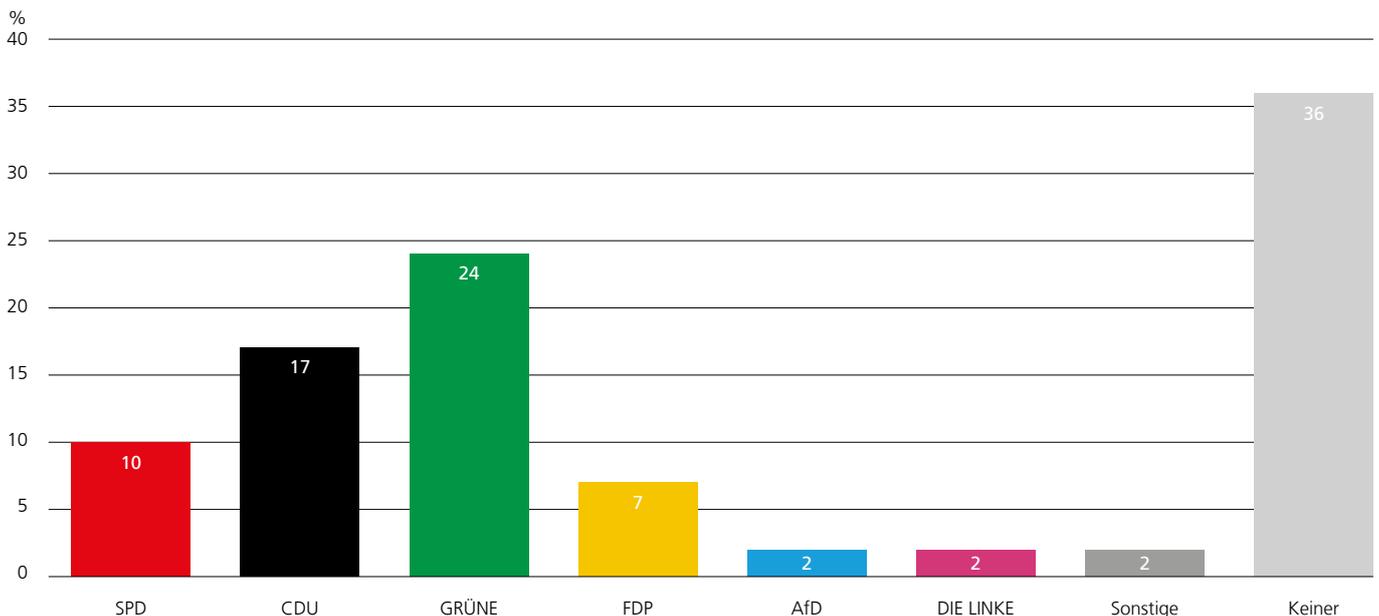


Tabelle 1: Ergebnisse der logistischen Regressionsanalyse nach Parteien

		SPD	CDU	GRÜNE	FDP	AfD	DIE LINKE
Konstante		-3.11 ***	-2.15 ***	-2.84 ***	-2.61 ***	-3.78 ***	-4.39 ***
Altersklassen	16 – 24	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
	25 – 34	0.67	0.45	0.39 *	-0.63 *	0.50	-0.31
	35 – 44	0.89 *	0.71 *	0.40 *	-0.90 **	0.69	-1.27 **
	45 – 54	0.89 *	1.09 ***	0.37	-0.73 *	1.26 *	-0.58
	55 – 64	1.02 **	1.04 ***	0.44 *	-0.96 **	0.67	-0.68
	65 – 74	1.40 ***	1.46 ***	0.36	-0.80 *	-0.08	-0.85
	75 und älter	1.71 ***	1.72 ***	-0.43	0.12	0.25	-0.66
Geschlecht	Mann	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
	Frau	0.07	-0.17	0.43 ***	-0.56 ***	-0.61 *	0.40
Bildungsabschluss (auch angestrebt)	Hauptschule	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
	Realschule	-0.37	0.05	0.27	0.24	-0.03	0.51
	(Fach-)Abitur	-0.44 *	-0.46 **	1.36 ***	0.47	-0.61	0.93
Migrationshintergrund	Trifft nicht zu	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
	Trifft zu	0.15	0.07	-1.18 ***	-0.34	0.18	0.13
Monatliches Nettohaushaltseinkommen	Unter 2000 €	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
	2000 – 3200 €	0.20	-0.10	0.14	0.33	0.80 *	0.22
	3200 – 5000 €	0.24	0.06	0.02	1.09 **	0.59	0.08
	Über 5000 €	-0.20	0.47 **	0.07	1.59 ***	0.19	-1.05 *
Einsamkeit	Trifft nicht zu	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.	Ref.
	Trifft zu	-0.13	-0.26	-0.41 **	-0.04	0.90 **	-0.24
N		3401	3401	3401	3401	3401	3401
Pseudo R ²		0.05	0.07	0.15	0.09	0.06	0.05

Signifikanzniveau: *** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05

Lesehilfe: Einsame Stuttgarterinnen und Stuttgarter neigen seltener den GRÜNEN aber signifikant häufiger der AfD zu.

www.stuttgart.de/statistik

katégorie) weisen die 35- bis 44-Jährigen und die 45- bis 54-Jährigen bereits eine leicht erhöhte Wahrscheinlichkeit der Zuneigung auf. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen fällt diese bereits deutlicher und höher aus. Unter den 65- bis 74-Jährigen und schließlich dann unter den über 74-Jährigen fällt die Verbundenheit am höchsten aus. Darüber hinaus lässt sich tendenziell ein negativer Bildungszusammenhang erkennen. Demnach neigen Personen mit (Fach-)Abitur im Vergleich zu Personen mit Haupt- oder Realschulabschluss signifikant seltener den Sozialdemokraten zu.

Ein fast identisches Bild zeigt sich bei der CDU. Auch hier ist die Verbundenheit in der Altersklasse der über 74-Jährigen am größten. Unter den ganz jungen Stuttgarterinnen und Stuttgartern finden sich vergleichsweise wenige Personen, die den Christdemokraten zuneigen. Sogar noch etwas deutlicher als bei der SPD zeigt sich zudem ein Bildungszusammenhang. Menschen mit (Fach-)Abitur neigen signifikant seltener der CDU zu als Personen, die einen Haupt- oder Realschulabschluss aufweisen. Im Unterschied zur SPD lässt sich bei der CDU aber ein positiver und statistisch signifikanter Zusammenhang bei Personen mit einem monatlichen Nettohaushaltseinkommen von über 5000 Euro beobachten. Unter dieser Personengruppe fällt die Verbundenheit mit der Partei nachweislich höher aus.

Die Partei, mit der sich die meisten Stuttgarterinnen und Stuttgarter verbunden fühlen, sind die GRÜNEN. Besonders ausgeprägt ist die Zuneigung unter den 25- bis 34-Jährigen, den 35- bis 44-Jährigen und in der Altersklasse der 55- bis 64-Jährigen. Zudem fällt auf, dass Frauen signifikant häufiger den GRÜNEN zuneigen. Im Unterschied zur SPD und der CDU lässt sich hier ein positiver Bildungszusammenhang erkennen, denn Personen mit (Fach-)Abitur fühlen sich politisch deutlich häufiger bei den GRÜNEN beheimatet. Konträr stellt sich der Zusammenhang mit dem Migrationshintergrund dar. Stuttgarterinnen und Stuttgarter mit Migrationshintergrund neigen signifikant seltener der Partei zu, als dies für Personen ohne Migrationsgeschichte zu beobachten ist. Schließlich zeigt sich ein belastbar negativer Zusammenhang mit Einsamkeit. Einsame Personen finden sich unter denjenigen, die sich den GRÜNEN verbunden fühlen, vergleichsweise selten.

Die FDP hat in Stuttgart Anhängerschaft insbesondere unter den jüngsten Befragten. Denn im Vergleich zu der Altersklasse der 16- bis 24-Jährigen (Referenzkategorie) weisen alle nachfolgenden Altersklassen einen negativen und statistisch signifikanten Koeffizienten auf. Einzig bei der Altersklasse der über 74-Jährigen zeigt sich kein statistisch signifikanter Unterschied zur Referenzkategorie. Auch bei den ältesten Befragten beobachten wir also eine höhere

Verbundenheit mit der liberalen Partei. Die Frauen in Stuttgart neigen dagegen signifikant seltener der FDP zu. Mit Blick auf das monatliche Haushaltsnettoeinkommen lässt sich unter den höheren Einkommen eine stärkere Verbundenheit mit der Partei feststellen. Hier zeigen sich in der Anhängerschaft also Parallelen zur CDU.

Die Alternative für Deutschland erhält in Stuttgart vergleichsweise hohen Zuspruch in der Altersklasse der 45- bis 54-Jährigen. Mit der AfD verbunden fühlen sich insbesondere auch Personen mit monatlichen Haushaltsnettoeinkommen zwischen 2000 und 3200 Euro. Nicht zuletzt finden sich auch in unseren Daten Hinweise darauf, dass von Einsamkeit betroffene Personen überproportional häufig einer rechts-

populistischen Partei zuneigen. Die einschlägige Forschung (vgl. Bücken 2024) führt als Erklärung hierfür an, dass einsame Menschen im Durchschnitt anfälliger für Populismus seien, da aus einer kollektiven Einsamkeit heraus „der Wunsch nach mehr Traditionellem, mehr Bekanntem“ entstehen kann. Dabei ist jedoch nicht abschließend erforscht, was Ursache und was Wirkung ist.

Mit Blick auf DIE LINKE zeigt sich schließlich, dass diese den geringsten Zuspruch unter Stuttgarterinnen und Stuttgartern in der Altersklasse zwischen 35 und 44 Jahren erfährt. Ebenso fällt auf, dass sich Personen mit hohem Einkommen (über 5000 Euro) signifikant seltener mit der Partei DIE LINKE verbunden fühlen. ●

Literaturverzeichnis:

Bücken, Susanne (2024): Warum einsame Menschen eher rechts wählen – Interview mit Susanne Bücken. In: Der Spiegel 39/2024. Aufgerufen unter: <https://www.spiegel.de/panorama/einsamkeit-warum-einsame-menschen-eher-rechts-waehlen-a-1a74afa5-5411-4277-a15e-20f135af8bbd> (23.09.2024).

Jesse, Eckhard (2021): Krise (und Ende?) der Volksparteien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Aufgerufen unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/zustand-der-demokratie-2021/335443/krise-und-ende-der-volksparteien/> (23.09.2024).

Langenkamp, Alexander (2024): Einsamkeit kann Demokratie gefährden – Interview mit Alexander Langenkamp. In: zdfheute. Aufgerufen unter: <https://www.zdf.de/nachrichten/wissen/einsamkeit-folgen-gefahr-demokratie-langenkamp-100.html> (09.10.2024).